

Was machen, sprach in seinem Sinn  
 Der gute Vater einst, wohl meine jungen Leute?  
 Ich muß doch seh'n. — Er ging zur Gärtnerin.  
 Nun, guten Tag, mein Kind! Wie geht's im neuen Stande?  
 „Nach Wunsch,“ versetzte sie mit heiterm Muth;  
 „Wir sind gesund, mein Mann ist brav und gut,  
 Ich such' es auch zu seyn; der Eintracht süße Bande  
 Umschlingen uns. So wird uns Zeitvertreib,  
 Was Andern Arbeit heißt, und kurz, im ganzen Bande  
 Lebt kein zufried'ner Eheweib.  
 Auf meinem Gatten ruht der Götter milder Segen;  
 Es fehlt mir nichts, als bloß ein warmer Regen  
 Für unsern Blumenkohl.“ — Ist dieses Alles? — „Ja!“  
 Gut, gut, erwiedert der Papa,  
 Das Fest des Jupiter's erscheint in wen'gen Tagen;  
 Ich will ihm ein Paar Worte sagen.  
 Gehab' Dich wohl, mein Kind! — „Gehabt Euch wohl!  
 Doch denket an auch meinen Blumenkohl!“

Nun geht der Greis mit leichtem Schritte  
 Zu Salagen in ihre Töpferhütte.  
 Er fragt auch sie mit ahnungsvoller Brust:  
 Wie es mit ihrem Mann, mit ihrer Wirthschaft stehe?  
 Ach! Vater! ruft sie aus, und sinkt an seine Brust;  
 Nichts gleicht dem Glücke meiner Ehe!  
 Noch immer feiern wir den ersten Hochzeittag.  
 Die Kunden zeigen sich in ganzen Schaaren,  
 Und was mein Gatte nur an Arbeit liefern mag,  
 Geht immer reißend ab. Zum Trocknen unsrer Waaren  
 Fehlt es uns freilich oft an heißem Sonnenschein.  
 Dem Diener eines Gottes, vor dem die Wolken fliehen,  
 Euch, Vater, wird's ein Leichtes seyn,  
 Durch Euer Fürwort uns aus dieser Noth zu ziehen.  
 O thut es doch! — — „Sehr gern, mein Kind, allein